

Quiz-Serie

Der Wald vor lauter Bäumen

Regeln sollen helfen; manche können einem aber das Leben schwer machen – auch an Hochschulen. Hätten Sie's gewusst?

DIE REGEL: Wissenschaftliche Mitarbeiter sollen sich an die Arbeitszeiten von 7 Uhr 30 bis 15 Uhr 45 halten.

DER GRUND: Alle anderen Angestellten der Hochschule tun das auch.

DAS DILEMMA: Was, wenn Kreativität sich nicht in feste Zeiten pressen lässt?

A) Wissenschaftliche Mitarbeiter müssen ihre Phase der Ideenfindung an das System anpassen. Ein spezielles Training an der Hochschule bereitet sie darauf vor.

B) Pech gehabt hat, wer außerhalb des Dienstes eine Idee hat: Bezahlt wird nur die Leistung, die innerhalb der vereinbarten Arbeitszeiten erbracht wird. Alles andere fällt in unbezahlte Überstunden, die nicht abgeglichen werden können.

C) Die Hochschule räumt flexible Arbeitszeiten ein, fordert dafür aber einen taggenauen Nachweis, wer wann was gemacht hat.

In einer Quiz-Serie wollen wir Ihr Wissen über die Fallstricke der Bürokratie testen – und Sie dazu aufrufen, selbst erlebte Stilblüten mit Überregulation an uns zu schicken. Die Beispiele sind anonymisiert. Das Quiz erscheint in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Internet
<http://tiny.cc/6o5q3x>

E-Mail duz-redaktion@raabe.de

ANTWORT: Richtig ist C): Die Hochschule pocht darauf, dass die wissenschaftlichen Mitarbeiter ihre Arbeitszeiten genau protokollieren. Das unentwegte Dokumentieren ist ein erheblicher Mehraufwand – sodass die meisten Mitarbeiter doch lieber kommen, wie es im Vertrag steht.

Dresdner Weihnacht

An Christstollen und Glühwein kommt kaum vorbei, wer die Weihnachtszeit in Deutschland verbringt. Die TU Dresden leistet hier Starthilfe: Weihnachtspaten begleiten Gastwissenschaftler durch den Advent.

von Torsten Preuß

Weihnachten ist ein Fest im Winter, und der ist für einen jungen Mann aus dem heißen Kalkutta immer noch die größte Herausforderung. Das merkte Dipijyoti Deb schon kurz nach seiner Ankunft in Deutschland. Ende 2012 kam der damals 24-Jährige, den alle der Einfachheit halber „DJ“ nennen, an die Technische Universität (TU) Dresden, um dort seinen Doktor in Physik zu machen. Zwei Bekannte nahmen ihn damals zum Neujahrs-Schwimmen in der Elbe mit. Alle sprangen in die kalten Fluten – nur DJ war froh, dass er seine Zehen aus der Elbe ziehen konnte, bevor sie vereist waren.

Voriges Jahr durfte DJ das Fest einmal aus einer anderen Perspektive erleben – nämlich ein Weihnachten „von innen“. Kim-Astrid Magister, Pressesprecherin der TU, lud ihn an einem Adventwochenende zu ihrer Familie nach Hause ein. „Wir haben zusammen gegessen, Karten gespielt und viel geredet“, erzählt DJ – etwa auch über die Bedeutung von Weihnachten. „Ich selbst glaube nicht an Gott“, sagt DJ, „aber ich habe ein Faible für die kulturellen Aspekte des Festes.“ Und für die kulinarischen: „Ich bin ein großer Fan von Plätzchen“, gibt DJ zu. In seiner Heimat Indien spielten Gewürze eine große Rolle. Durch das Erleben der Adventszeit in Deutschland habe er gelernt, wie man diese auf interessante Weise beim Plätzchenbacken einsetzen könne. Später lud er im Gegenzug die Magisters zu sich ein.

Vermittelt wurde dieser weihnachtliche Austausch vom Welcome Center Dresden (WCD), dessen Chefin Claudia Reichert die

Weihnachtspatenschaft initiiert hat: Alt-eingesessene Dresdner können Gastwissenschaftler in der Weihnachtszeit zu sich nach Hause einladen. Besonders in Zeiten von Pegida bemüht sich die TU Dresden verstärkt darum, dass ihre Gäste aus dem



Kulinarischer Kulturaustausch: Beim Plätzchenbacken lernte diese Wissenschaftlerin aus dem Oman das deutsche Weihnachten kennen.

Ausland sich wohlfühlen. So wurden zwei Wissenschaftlerinnen aus China und Indien von einem Dresdner Gastgeber in voller Montur als Weihnachtsmann überrascht, und eine Gastwissenschaftlerin aus dem Oman buk mit einer Studentin Plätzchen in der Adventszeit. Eine junge Frau aus Vietnam wurde von einer Familie sogar zum Heiligabend eingeladen. „Das ist eher die Ausnahme“, sagt Claudia Reichert.

Auch DJ weiß nach drei Jahren in Deutschland die Bedeutung des Festes einzuschätzen: „Weihnachten ist hier zuallererst ein Fest der Familie. Eine Beziehung zu Deutschen aufzubauen ist wie eine Schichttorte zu backen: Es mag dauern, aber am Schluss bekommst du etwas Großartiges.“